

**Ignaz Knöbl**

## **Chancen für den ländlichen Raum? – Die EU-Erweiterung vor dem Abschluss <sup>1</sup>**

Die Beitrittsverhandlungen mit zehn Ländern – acht davon sind sogenannte MOEL mittel- und osteuropäische Länder – sind beendet. In rund einem Jahr wird diese Erweiterungsrunde der Europäischen Union abgeschlossen sein. Zwar ist es derzeit noch nicht ganz sicher, ob alle zehn beitrittswilligen Länder auch tatsächlich beitreten werden, aber wir sollten uns trotzdem darauf einstellen, dass wir ab 1. Juni 2004 in einer Union leben werden, die um ein Fünftel größer sein wird und einen Binnenmarkt mit 460 Millionen Verbrauchern umfasst.

Es ist unumstritten, dass diese Erweiterung für Europa eine besondere Chance darstellt. Politisch bedeutet sie die endgültige Überwindung der Teilung Europas in Ost und West. Eine Chance für dauerhaften Frieden und Stabilität in Europa. Für die Menschen in den Beitrittsländern ist sie die Krönung ihrer Bemühungen, totalitäre Regime mit friedlichen Methoden abzuschütteln und zu Freiheit, Demokratie und der Respektierung der Menschenrechte zu gelangen.

Wirtschaftlich bedeutet diese Beitrittswelle neues Wachstum in Europa, da es gilt, diese Länder an europäische marktwirtschaftliche Entwicklungen heranzuführen und den Menschen in den Beitrittsländern westliche Konsumstandards zu ermöglichen.

Was für die Gesamtheit – nämlich die Europäische Union – eine große Chance darstellt, muss nicht für jeden Einzelnen ein Vorteil sein. Man muss sich heute die Frage stellen, welche Bedeutung die Erweiterung für den ländlichen Raum hat.

In Österreich hat der ländliche Raum nicht nur wegen seiner Flächenausdehnung innerhalb des Staatsgebietes, sondern auch auf Grund seiner Bedeutung als Siedlungsraum eine herausragende Stellung. Nach dem Maßstab der OECD-Klassifikation leben 78 % der österreichischen Bevölkerung in Regionen, die man im weitesten Sinne als ländlich bezeichnen kann. Somit lebt nur etwa mehr als 20 % der österreichischen Bevölkerung in „überwiegend urbanisierten Gebieten“. Im übrigen Europa trifft genau das Gegenteil zu.

---

<sup>1</sup> Zusammenfassung eines Impulsreferates in Gröbming, April 2003

Alle Abgrenzungsversuche des ländlichen Raums sind freilich ohnehin eher akademischer Natur. Die reale Situation Österreichs ist gekennzeichnet durch eine sehr starke Verflechtung der ländlichen und städtischen Bevölkerung. Die Siedlungsentwicklung und die durch die Erwerbstätigkeit bedingte Wanderungsbewegungen lassen uns eher von einem **Stadt-Land-Kontinuum** sprechen.

### **Schlüsselsektor Land- und Forstwirtschaft**

Die Land- und Forstwirtschaft ist der Schlüsselsektor des ländlichen Raums. Angesichts der Zahlen, die die Land- und Forstwirtschaft für Beschäftigung und Wirtschaftsleistung einnimmt, mag diese Feststellung auf das erste verwunderlich wirken. Die Land- und Forstwirtschaft ist nicht mehr nur Produzent von Nahrungsmitteln und nachwachsenden Rohstoffen wie z.B. Holz. Man kann sie folgendermaßen be- bzw. umschreiben:

- Die flächendeckende Erhaltung und die Gestaltung der Kulturlandschaft,
- die für das Land entscheidende Mitwirkung der Bauernhöfe bei der Siedlungssicherung und der Aufrechterhaltung der Infrastruktur,
- die Katastrophenvorsorge insbesondere durch eine nachhaltige und standortbezogene Bewirtschaftung und Pflege der Wälder

machen die Land- und Forstwirtschaft zum raumdominierenden Sektor im ländlichen Raum.

Es ist die multifunktionale Land- und Forstwirtschaft, die das Land ländlich macht. Die Alternative wären städtische Agglomerationen auf der einen Seite und eine Aufspaltung der Landnutzung in einige – in Österreich wenige - intensive Agrargebiete, Wald und verödete Landstriche auf der anderen Seite. Dies sind Monostrukturen im ländlichen Raum, wie wir sie uns weder aus ästhetischen Gründen wünschen, noch hätten wir damit wirtschaftlichen Erfolg. Es kann uns nicht gleichgültig sein, wie es dem ländlichen Raum geht!

### **Die Erweiterung als eine Chance für die Land- und Forstwirtschaft?**

Diese Erweiterung bedeutet für die europäische Landwirtschaft folgende Veränderungen:

- Landwirtschaft hat in den MOEL-8 größeres Gewicht als in den Mitgliedsländern.
- 13 % der Erwerbstätigen der MOEL sind in der Landwirtschaft tätig (EU-15: 4 %).
- Das landwirtschaftliche Erwerbsbevölkerung erhöht sich um ein Drittel.
- 3,1 % des BIP der MOEL entfallen auf Landwirtschaft (EU-15: 1,7 %).
- Landwirtschaftliche Nutzfläche der Union vergrößert sich um 38 Mio. ha auf 167 Mio. ha
- Die Erweiterung bringt 75 Mio. neue Konsumenten (plus 1/4 der derzeitigen Kaufkraft)

Als die Erweiterungsdiskussion begonnen hatte, sah man ernste Bedrohungen für die heimische Landwirtschaft. Folgende Behauptungen beherrschten die Diskussionen:

- Billige Ost-Agrarprodukte werden unseren Markt ruinieren!
- Nahrungsmittelqualität wird sinken!
- Ost-Erweiterung erfordere eine grundlegende und radikale Reform der GAP!
- (Viel zu) hohe Kosten der Erweiterung auf allen Ebenen!

Diese Behauptungen entsprechen nicht der Realität. Sie wurden durch das tatsächliche Verhandlungsergebnis widerlegt.

- Die Agrarproduktion wird nicht explodieren. Sie ist auch für die Beitrittsländer begrenzt. Es wurden restriktive Produktionsvorgaben auf Basis der Durchschnittserträge 1995 bis 1999 durchgesetzt.
- Die Lebensmittelqualität bleibt gesichert, da von den Beitrittsländern nur Produkte auf den Binnenmarkt gelangen dürfen, die den EU-Qualitätskriterien entsprechen.
- Die zusätzlichen Kosten für die gemeinsame Agrarpolitik bleiben in den vereinbarten und verkraftbaren Grenzen. Der nach Abschluss der Erweiterungsverhandlungen vorgelegte Reformvorschlag für die GAP schafft für die europäischen Bauern bis 2013 Planungssicherheit.
- Die Kosten für die Erweiterung insgesamt – das sind insbesondere die Bereiche Agrarpolitik und Strukturpolitik – sind angesichts des Nutzens sehr bescheiden.

### **Zu erwartende Auswirkungen**

Die wahrscheinlichen Auswirkungen dieser Erweiterung auf die österreichische Landwirtschaft wurde in einer Expertenstudie abgeschätzt. Demnach ist folgendes - gegliedert nach Produktionssektoren - zu erwarten:

- *Getreide*: Preisdruck wird erwartet - Entwicklung der GMO muss beobachtet werden
- *Obst*: generell Chancen
- *Gemüse*: generell Erhöhung des Importdrucks
- *Wein*: Möglichkeiten, Marktstrategien gefragt
- *Schweine*: kurzfristig Marktchancen, langfristig Druck
- *Rindfleisch*: kurzfristig keine zusätzlichen Probleme, mittelfristig abhängig von der GMO-Entwicklung
- *Milch*: ausschließlich abhängig von der Quotenpolitik

- *Eier/Geflügel*: keine signifikanten Effekte
- *Forst*: bereits jetzt schon ein offener Markt

Die Sicherung einer multifunktionalen Land- und Forstwirtschaft ist aber nicht ausschließlich von der Entwicklung der Agrarmärkte abhängig. Genauso wichtig sind die Maßnahmen der ländlichen Entwicklung, die die **2. Säule der gemeinsamen Agrarpolitik** bilden. Agrarumweltprogramm, Bergbauernförderung, die Förderung von Investitionen zur Verbreiterung der bäuerlichen Einkommensbasis sind die Stichwörter. Die Instrumente, die dem Landwirtschaftsministerium dafür zur Verfügung stehen sind

- Das österreichische Programm für die Entwicklung des ländlichen Raums und
- Die Gemeinschaftsinitiative Leader+ ([www.leader-austria.at](http://www.leader-austria.at))

## Zusammenfassung

Die Landwirtschaft ist natürlich im ländlichen Raum nicht alleiniger Faktor. Die Entwicklung des ländlichen Raums, wie sie in Österreich gewünscht ist, ist bestimmt durch

- eine **multifunktionale Land- und Forstwirtschaft**;
- die **Siedlungspolitik und die Infrastrukturentwicklung**;
- den **außerlandwirtschaftlichen Arbeitsmarkt**, der wiederum sowohl vom im ländlichen Raum ansässigen Gewerbe und der angesiedelten Industrie, als auch durch die Erreichbarkeitsverhältnissen städtischer Arbeitsplätze bestimmt wird;
- und schließlich in bestimmten – in Österreich glücklicherweise vielen - ländlichen Regionen der **Tourismus**.

Dies ist als Stufenbau der Entwicklung im ländlichen Raum und nicht als Prioritätsreihung zu betrachten.

## Autor:

### MR Ing. Ignaz Knöbl

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft  
([www.lebensministerium.at](http://www.lebensministerium.at)), Abteilung II 6 – Koordination ländliche Entwicklung

Stubering 1, 10120 Wien

Tel: +43 1 71100 DW 6788

[Ignaz.knoebl@bmlfuw.gv.at](mailto:Ignaz.knoebl@bmlfuw.gv.at)